

Mitgliederzeitschrift für die Bediensteten des Justizvollzugs

# Der VOLLZUGSDIENST

Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands



dbb beamtenbund und tarifunion



3 | 2024  
71. Jahrgang



BuHaVo 2024  
in Erfurt

OHNE STARKE  
GEWERKSCHAFT GEHT ES NICHT

## PERSONALRATSWAHLEN 2024

NORDRHEIN-WESTFALEN

BADEN-WÜRTTEMBERG

WAHLTAG  
6.6.2024



### BEAMTE



### ARBEITNEHMER



Ever Wohergehen,  
unser Auftrag -  
vom ersten bis  
zum letzten Tag!

WAHLEN 2. + 3.7.2024

UNSERE KANDIDATINEN & KANDIDATEN  
FÜR SIE IM HAUPTPERSONALRAT

BRIEFWAHL NUTZEN  
- JEDE STIMME ZÄHLT!

LISTE 1



## Konstruktives Treffen der Fachschaft des allgemeinen Vollzugsdienstes des BSBD NRW in der Düsseldorfer Geschäftsstelle

**Am 10. April 2024 traf sich die Fachschaft des allgemeinen Vollzugsdienstes im erweiterten Rahmen in der Geschäftsstelle des BSBD Landesverbandes NRW in Düsseldorf.**

Im Vorfeld hatte der Fachschaftsvorsitzende Andre Schicht die Ortsverbände im Land kontaktiert und darum gebeten, ein Mitglied des jeweiligen Ortsverbandes zu dem in Rede stehende Termin zu entsenden. Keine Einrichtung sollte außen vor bleiben, wenn es darum geht, Lösungen für die Probleme und die Weiterentwicklung der Laufbahn des allgemeinen Vollzugsdienstes zu eruiieren.

Neben zahlreichen anderen Themen stand insbesondere die Problematik der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie eine zeitgerechte Work-Life Balance auf der Agenda der Teilnehmer. Entgegen den mannigfaltigen Möglichkeiten anderer

Laufbahnen, ist die gesetzlich garantierte Inanspruchnahme von Teilzeitbeschäftigung und die Realisierung von familien- und kinderfreundlichen Dienstzeiten im allgemeinen Vollzugsdienst ausschließlich zu Lasten der ohnehin knappen übrigen personellen Ressourcen möglich.

Entweder versehen Eltern vollschichtig in einem mit dem Elternsein nicht zu vereinbarenden Dienstzeitenmodell ihren Dienst oder andere Bedienstete aus dem Team müssen die übrigen Zeiten in unverhältnismäßigem Umfang kompensieren, was leider regelmäßig zur sozialen Ächtung der Teilzeitkräfte führt.

Diesen Missstand sahen die Teilnehmer unter anderem als eines der dringlichsten Probleme bei stetigem Anstieg des Anteils weiblicher Bediensteter und einem gesellschaftlich fortschreitenden Einstellungswandel pro Familie bei den männlichen Kollegen.

Hier ist u.a. neben der örtlichen Personalvertretung im Hinblick auf die Anregung entsprechender Dienstvereinbarungen für die gewerkschaftliche Flankierung die BSBD-Landesleitung gefragt. Erste Vorschläge, z. B. die Einrichtung eines Stellenpools analog zum pädagogischen Dienst an den Schulen oder eine für den Justizvollzug eigens zugeschnittene AZVO könnten erste Ansatzpunkte sein, eine Lösung der Problematik herbeizuführen.

Die Fachschaft des allgemeinen Vollzugsdienstes wird sich alsbald erneut mit der Landesleitung treffen, um spezifischer gemeinsam Lösungsansätze zu formulieren, die entsprechend in das Ministerium der Justiz und den Landtag kommuniziert werden sollen.

Andre Schicht  
BSBD NRW

Vorsitzender Landesfachausschuss AvD ■

## Der OV Wuppertal-Vohwinkel im Austausch mit der Politik

**Am 8. März 2024 führte der Personalausflug des BSBD-Ortsverbands Wuppertal-Vohwinkel in den Landtag NRW nach Düsseldorf. Zur Teilnahme eingeladen waren alle Bediensteten der JVA Wuppertal-Vohwinkel.**

Nach einem gemeinsamen Frühstück in der Kantine informierten sich die Vohwinkler Kolleginnen und Kollegen gestärkt im Plenarsaal über Historie und die aktuelle Zusammenstellung des Landtags sowie das Zustandekommen politischer Entscheidungsprozesse auf Landesebene.

Im Anschluss trafen die Bediensteten die Abgeordnete der GRÜNEN-Fraktion und Sprecherin für Jugend- und Rechtspolitik, Dagmar Hanses, zu einem fachlich sehr informativen Austausch.

Als ordentliches Mitglied des Rechtsausschusses zeigte sich Frau Hanses als ideale Gesprächspartnerin für sämtliche Themen innerhalb der Justizverwaltung und des Justizvollzuges.

Schnell entwickelte sich eine interessante Diskussion über unterschiedliche Themen aus dem Vollzugsalltag der Kolleginnen



Foto: BSBD NRW

und Kollegen. So wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig und notwendig eine nachhaltige, fachgewerkschaftliche Stimme in der Politik ist.

Besprochene Inhalte wurden vom Ortsverband im Nachgang gebündelt an den BSBD-Landesvorstand weitergeleitet, um an den problematischen Themenfeldern

dranzubleiben und weiter an konstruktiven Lösungen mitzuwirken.

Die interessanten Gespräche rundeten einen außergewöhnlich sonnigen sowie informativen Tag in der Landeshauptstadt Düsseldorf ab.

Christian Helbing ■

## Das Gefängnis – das etwas andere Mehrgenerationenhaus

**Der Werte- und Generationenwandel macht auch vor den Mauern von Vollzugseinrichtungen keinen Halt. Die demographische Entwicklung führt aktuell dazu, dass bis zu vier Generationen gleichzeitig miteinander arbeiten. Unter den Bediensteten tummeln sich die sogenannten Babyboomer und die Generationen X, Y sowie Z. Dabei versucht sich jede Generation von der vorherigen abzugrenzen. Werte, Ideale, Ansprüche und auch das Konsumverhalten derer, die für den Dienst im Vollzugssystem begeistert werden wollen, werden regelmäßig durch den technischen Fortschritt und prägende historische sowie gesellschaftliche Ereignisse verändert.**

### Das Problem mit der Nachwuchsgewinnung

Umkämpfte Arbeitsmärkte, erhöhte Wechselraten und gesteigerte Erwartungen an einen zeitgemäßen Arbeitsplatz erschweren die Nachwuchsgewinnung in Zeiten erhöhten Einstellungsbedarfs.

Noch weisen die Babyboomer eine große Population innerhalb der Generationen auf. Fakt ist also: Weil diese besonders geburtenstarken Jahrgänge nach und nach aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, schrumpft die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte. Die Nachwuchskräfte aus den jüngeren Generationen werden somit zum raren und umworbene Gut.

Wenn Jobsuchende zwischen verschiedenen Arbeitgebern wählen können, müssen Anreize geschaffen werden, um qualifizierte Mitarbeiter für sich gewinnen zu können. Auf gewandelte Ansprüche muss also reagiert werden, um wettbewerbsfähig zu bleiben, offene Stellen zu besetzen und Dienstanfänger auch langfristig zu halten. Lockte früher noch die Sicherheit des Beamtenstatus, so stehen bei der jungen Generation nun eher flache Hierarchien und Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung hoch im Kurs.

Jüngere Generationen tendieren eher zu flachen Hierarchien, weil diese mehr Flexibilität und Entscheidungsmöglichkeiten mit sich bringen.

Da sich aber flache Hierarchien in Justizvollzugsanstalten, die eine totale Institution mit verfestigter hierarchischer Kultur darstellen, nur schwerlich und langfristig etablieren lassen könnten, braucht es an-

dere Anreize, Mitarbeitende zu gewinnen und zu halten!

### Es braucht substantielle Verbesserungen der Arbeitssituation

Es braucht moderne, attraktive und familienfreundliche Arbeitsbedingungen, die flexibel auf die verschiedenen Lebensentwürfe und -phasen der Beschäftigten Rücksicht nehmen. Es braucht eine neue Dienstpostenbewertung mit leistungsgerechten Aufstiegschancen, die sich unabhängig von haushaltsrechtlichen Beschränkungen erreichen lassen.

Das sture Festhalten an der überlangen Wochenarbeitszeit für Beamtinnen und Beamte, belastende Schichtdienste ohne wertschätzende finanzielle Vergütung derer, die zu besonders ungünstigen Zeiten geleistet werden müssen, sowie der fortbestehende Personalmangel erschweren den ohnehin kräftezehrenden Arbeitseinsatz in häufig veralteten Justizeinrichtungen.

Es braucht:

- ▶ die längst überfällige Angleichung der Arbeitszeit von Beamtinnen und Beamten im öffentlichen Dienst auf 38,5 Stunden
- ▶ eine angemessene Vergütung von Diensten zu ungünstigen Zeiten
- ▶ nachhaltige Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen

Erweiterte technologische Möglichkeiten können Chancen bieten und Möglichkeiten eröffnen. Mit dem Erlass des Ministeriums der Justiz zur Telearbeit ist ein Schritt getan – auch, wenn von diesem nur wenige Dienstposten profitieren können.

### Wertewandel als Chance

Generationen treffen in unseren Vollzugseinrichtungen mit unterschiedlichen Werten, Erfahrungen und Lebenseinstellungen im Arbeitsalltag aufeinander. Das bedeutet eine große Chance, wenn die Kompetenzen der verschiedenen Generationen gleichermaßen Wertschätzung erfahren. Altersgemischte Teams betrachten Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven, da sie abweichende Erfahrungen, Fachwissen und Interessen mitbringen.

Beispielhaft sollte also der langjährige Erfahrungsschatz der dienstälteren Generation ebenso gewürdigt werden, wie der

Wissensvorsprung der dienstjüngeren Generation im Bereich der Digitalisierung. Generationenkonflikte entstehen meist durch unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungshaltungen bei gleichzeitig bestehenden Abhängigkeitsverhältnissen. Insbesondere in gewachsenen Systemen wie dem Strafvollzug kommt dem Transfer von Wissen und Erfahrung immense Bedeutung zu. Damit der Transfer gelingt, ist Vertrauen ineinander maßgeblich. Nur, wer sich dienstlich schätzt und an gemeinsame Ziele glaubt, wird Wissen weitergeben oder annehmen können.

*„Nicht fehlendes Wissen, sondern Vertrauensvorbehalte sind die Basis für Wertkonflikte und Innovationsblockaden im Generationenwechsel. Vertrauen ist die fehlende Ressource der alternden Institutionen unter Erneuerungsdruck.“*

(Kade 2003, S. 188)

Natürlich dürfen die Bedürfnisse einer Generation nicht über die Bedürfnisse anderer Generationen gestellt werden. Was der Großteil der Belegschaft vom Dienstherrn erwartet, wird sich zudem wohl nur schwerlich an der Zugehörigkeit zu Geburtsjahrgängen festmachen lassen können. Dass es Entwicklungsperspektiven, Chancengleichheit und eine ausgewogene Work-Life-Balance aber für alle braucht, dürfte außer Frage stehen.

Der Teamspirit ist etwas, was der Vollzug schon immer zu bieten hatte. Dass dieser sich selbst in schwierigsten Zeiten aus der Belegschaft speist, beweisen wir täglich! Wie sich das im Rahmen der Nachwuchsgewinnung an jüngere Generationen vermitteln lässt, hat unlängst die JVA Kleve mit einem eindrucksvollen Imagefilm bewiesen, der sowohl technisch als auch inhaltlich überzeugt:



## Der Jugendarrest – eine vertane Chance?

Ich habe mal die wunderschöne Stadt Weimar besucht. Irgendwann stand ich ganz unerwartet vor einem Gebäude, welches als Jugendarrestanstalt ausgewiesen war. Heute gibt es die Jugendarrestanstalt Weimar nicht mehr. Sie ist umgezogen. Mich hatte es damals in den Fingern gejackt, einfach mal zu klingeln und um eine Besichtigung zu bitten – mal über den Tellerrand zu schauen, zu gucken, wie der Jugendarrest in Thüringen so abläuft.

Die Chance habe ich vertan und bereue sie noch immer ein wenig. Grund genug für mich, euch heute mal unseren Düsseldorfer Jugendarrest und seine Besonderheiten aufzuzeigen. Im Jugendarrest kann man sich, wenn man die Karte NRWs mit all den großen JVAen betrachtet, wie das fünfte Rad am Wagen des Justizvollzuges vorfinden. Dabei ist meine Versetzung in die Jugendarrestanstalt ein echter Glücksgriff gewesen, denn es macht mir hier riesigen Spaß zu arbeiten und das ist keine abgetane Floskel.

Warum macht mir die Arbeit im Jugendarrest so viel Spaß? Nun, dazu möchte ich erst einmal erklären, was der Jugendarrest ist und was nicht. Der Jugendarrest ist nämlich kein Strafvollzug, sondern eine Erziehungsmaßregel. Hier sollen die straffällig gewordenen Jugendlichen ein letztes Mal drastisch aufgezeigt bekommen, wohin sie der eingeschlagene Weg führen wird. Ihnen sollen im Arrest Alternativen aufgezeigt werden, welche Abzweigung sie im Leben einschlagen sollten, möchten sie nicht wieder straffällig werden.

Vielleicht noch kurz zu den Jugendlichen. Die Jungs sind zwischen 14 und 24 Jahren alt. Das Durchschnittsalter unserer Arrestanten liegt bei 18/19 Jahren und der statistische Deliktschwerpunkt liegt bei Diebstahl und Körperverletzung.

### Bis zu vier Wochen Dauer

So weit so gut. Aber wie genau lässt sich das Ziel des Jugendarrestes erreichen? Man muss wissen, dass es verschiedene Arrestarten gibt. Der kürzeste ist der sogenannte Freizeitarrrest. In Düsseldorf bedeutet dies den Antritt am Samstagmorgen und die Entlassung am Sonntagabend. Der Kurzarrest beträgt zwei bis vier Tage und darüber hinaus gibt es den Dauerarrest von einer bis zu vier Wochen. Was kann man in so kurzer Zeit bei den Jungs bewegen?

Zugegeben, es ist nicht einfach und nicht alle werden erreicht. Aber die Möglichkeiten in unserer Jugendarrestanstalt sind in den letzten 15 Jahren wesentlich verbessert worden – und das nicht nur personell. Knapp 30 Kolleginnen und Kollegen des AVD dienen in der Jugendarrestanstalt. Vor 15 Jahren war bei uns eine Sozialarbeiterin für 70 Arrestanten zuständig. Nun haben wir vier und eine halbe Sozialdienststelle für 60 Arrestanten. Dazu kommt noch eine Lehrerstelle. Je eine Kollegin in der Vollzugsgeschäftsstelle und der Wirtschafts- und Personalverwaltung sorgen für den reibungslosen Ablauf der administrativen Dinge und geleitet wird unsere Anstalt von einer Richterin als Vollzugsleiterin.

Gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen und externen Anbietern können die Arrestanten nun viel individueller und engmaschiger betreut werden als vor 15 Jahren.

### Familiäre Atmosphäre

Ein großer Vorteil des Jugendarrestes ist meiner Meinung nach die „familiäre“ Atmosphäre einer kleinen Einrichtung. Engagierte Bedienstete des AVD können sich hier auf vielfältige Art und Weise einbringen, von der Planung eines Sportevents, bis hin zum Gruppenangebot für gesunde Ernährung.

In großen Anstalten spielen hierarchische Abläufe eine große Rolle, sind die Zuständigkeiten klar abgesteckt – ja, ich mag es als „einengend“ bezeichnen. Womöglich sind auch Nickeligkeiten zwischen den verschiedenen Diensten oder Abteilungen ein Hemmnis, ohne die eine große Anstalt leider nicht auskommt.

Der AVD ist bei uns im Jugendarrest flexibler aufgestellt. Es gibt nur wenig „feste“ Posten, jeder muss alles können und machen. Neben den typischen Aufgaben rund um Sicherheit und Ordnung, haben die Uniformierten die Möglichkeit, ihre individuellen Fähigkeiten direkt mit einzubringen. Und das ist von großem Vorteil für die Arrestanten, wie für das ganze Team.

So lässt sich der falsche Vorwurf, die Jugendlichen würden im Arrest nur stumpf weggeschlossen und verwahrt, schnell entkräften. Die Zeit, welche die Arrestanten im Arrestraum verbringen, verringert sich rapide. Zwischen dem Wecken und dem Nachtverschluss steht ein vielfältiges Programm zur Verfügung. Schwerpunkt: Perspektiv-

wechsel. Sucht- und Gewaltprävention stehen neben dem Erwerb von Skills für den Alltag ganz oben auf dem Tagesplan.

Vielen der Arrestanten fällt es schwer, zusammenhängende Texte zu lesen. Dies ist eine ganz besondere Stärke des Arrestes, denn TV-Geräte und Spielekonsolen gibt es in den Arresträumen nicht. Wer hier nicht nur gegen Wände starren will, der „muss“ auf das Medium Buch zurückgreifen. Eine einmalige und ganz besondere Chance der Leseförderung im Vollzug.

### Ausflüge möglich

Der wohl größte und auffallendste Vorteil gegenüber dem Jugendstrafvollzug ist aber: Die Arrestanten können, bis auf wenige Ausnahmen, die Anstalt für Ausflüge und Workshops verlassen. Das ist in der geschlossenen Strafhafte nicht ohne weiteres möglich. Das macht es viel einfacher, die Arrestanten in ungezwungener Atmosphäre und Umgebung zu erreichen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, und mit ihnen zu arbeiten. Eine professionelle Beziehung zwischen Bediensteten und Arrestanten kommt unter diesen Umständen möglicherweise schneller zustande als im geschlossenen Vollzug. Und somit auch die Chance auf Veränderung. Zudem machen die nahezu wöchentlich stattfindenden Ausflüge, Workshops und Sportveranstaltungen die Atmosphäre zu einer ganz anderen als im geschlossenen Justizvollzug.

Aber machen wir uns nichts vor, die Chance muss halt auch ergriffen werden. Und so kann die vergleichsweise lockere und „offene“ Atmosphäre nur die jungen Männer erreichen, die dies auch annehmen wollen. Der Arrest ist also wirklich gut aufgestellt. Klar gibt es auch Probleme. Oftmals bekommen die Sport-Bediensteten gar keine Fußballgruppe zusammen und wenn doch, fallen zwei Drittel der Teilnehmer nach zehn Minuten wegen Konditionsproblemen aus. Dabei sind Teamsportarten eine wichtige und gute Wahl, will man den Jugendlichen soziale Kompetenzen vermitteln. Die jungen Männer sind träge, wollen lieber pumpen und posen statt herumzulaufen und einen Ball ins Netz zu schießen oder zu werfen. Der Daumen ist vom Swipen auf dem Handy trainierter als die Beine. Die Aufmerksamkeit, die intellektuellen und körperlichen Fähigkeiten, welche die Arrestanten vor Jahren mitbrachten, sie

lassen sich heute leider vermissen. Aber das ist eine gesamtgesellschaftliche Veränderung, mit der auch der Arrest umgehen muss. Ein wirkliches Problem ist das nicht. Eher eine neue Herausforderung, der wir mit vermehrt niederschweligen Angeboten begegnen müssen.

Und da komme ich noch einmal zurück zu dem kleinen Team und der Zusammenarbeit. Gerade die unterschiedlichen Erfahrungen, Meinungen und Ansichten des AVD und des Sozialdienstes bringen den Gruppenangeboten, welche von Bediensteten beider Gruppen gemeinsam geleitet werden, das nötige Salz in der Suppe. Zum Beispiel das Soziale Training gewinnt dadurch extrem.

So, wo drückt denn dann der Schuh? Klingt doch alles super positiv...

Ein meiner Meinung nach großes Problem des Jugendarrestes ist, dass sich im Vorfeld bei Gericht niemand ausreichend Gedanken macht, wo der Weg des Angeklagten hingehen soll. Mancher Richter oder manche Richterin mögen sich denken: „Na, für die Jugendhaft reicht es noch nicht, dann geht er halt in den Arrest.“ Das läuft dann ebenso am Sinn des Arrestes vorbei wie, einen jungen Mann nach sieben Wochen U-Haft für zwei Wochen in den Warnarrest zu schicken, um ihm aufzuzeigen, wie es im Gefängnis so ist. Hier wird der Arrest meiner Meinung

nach missbraucht, um eine „milde“ Gefängnisstrafe verhängen zu können.

### Gute Möglichkeiten

Aber das meine ich gar nicht mit den Gedanken. Mir geht es eher darum, dass sich scheinbar niemand interessiert, welche Möglichkeiten der Arrest bietet und wie er der Anfang einer guten und erfolgreichen Präventionsarbeit sein kann. Mit den Urteilen ergehen keine Handlungsanweisungen an die Arrestanstalt, wo der junge Mann Unterstützung benötigt, wie er gefördert und ihm geholfen werden kann. Welche Vernetzungen sollen genutzt werden, eben um dem jungen Mann zu helfen, fortan ein Leben ohne weitere Straftaten führen zu können? So beginnt die Arbeit im Arrest bei Null und das kostet wertvolle Zeit, an deren Ende dann meist einfach nur die Entlassung und die Rückkehr in alte Gewohnheiten und Umgebungen steht.

Beim jetzigen Verfahren hängt dann alles Weitere vom Engagement der Eltern, der Betreuerin oder des Betreuers ab – und natürlich vom jungen Mann selbst. Ich denke, es ist wenig überraschend, dass dies nicht viel Erfolg verspricht. Hat man den jungen Mann gerade vielleicht in die richtige Richtung gestoßen, hat man ihn abseits seiner Gang oder dem Freundeskreis, so wird er allzu oft ohne Rettungsanker oder unter-

stützende Rettungsweste zurück in sein altes, toxisches Umfeld entlassen, was in den meisten Fällen unweigerlich zu einer neuen Straftat führt.

Was nützen dann all die Bemühungen, Gespräche und das Engagement der Bediensteten im Jugendarrest, wenn am Ende letztlich nur ein Reboot des vorherigen Lebens steht? Dieses Problem gehen wir jetzt in der Praxis an. Das Übergangsmanagement ist dabei, erweitert zu werden. Damit stehen bald vielfältige Möglichkeiten der kontinuierlichen Nachsorge zur Verfügung. Dadurch können die Arrestanten in naher Zukunft an individuell passende weiterführende Maßnahmen und Betreuer vermittelt werden und eben nicht einfach aus dem Arrest entlassen werden.

So weit so gut. Bleibt dennoch das Problem der Vorbereitung. Denn eine erfolgreiche Vermittlung nach dem Arrest kann nur geschehen, wenn man den jungen Straftäter bei den richtigen Wurzeln packt und die offenbaren sich doch meist im Gerichtsverfahren. Da würde ich mir wünschen, dass die Gerichte, Staatsanwaltschaften und Jugendgerichtshilfen uns besser zuarbeiten könnten. Ansonsten ist der Arrest nichts weiter als eine große Chance, die nur zum Teil genutzt wird.

Autor: Christian Wolff

## Abgehängt!?

... wenn der Dienstweg zum Holzweg wird...



## DIE SCHARFE ZUNGE

### Neulich auf dem Dienstweg...

*Auf meinem frühmorgendlichen Weg in Richtung meiner Dienststätte fuhr auf der Autobahn ein kleiner Lieferwagen einer Gas-Wasser-Firma neben mir. In großen Lettern prangte auf der Heckseite: „Bock auf 4-Tage-Woche?!“.*

*Diese Frage konnte ich umgehend mit einem glasklaren „Ja!“ beantworten.*

*Während ich mir auf den nächsten Metern vor meinem geistigen Auge mein Leben in der 4-Tage-Woche in den buntesten Farben ausmalte, kam mir ein Gedanke: Was würde wohl geschehen, wenn dort geschrieben stehen müsste:*

*„Bock auf Arbeit, an 12 Tagen am Stück?!“ oder „Bock auf ein garantiertes, freies Wochenende im Monat?!“ oder „Bock auf eine 41-Stunden-Woche?!“*

*Ob eine solche Attraktivitätskampagne den Mangel an Fach- und Nachwuchskräften unserer Justizeinrichtungen beheben würde?*

*Ich pfeif mir ein Liedchen, bin froh, einen gesicherten Arbeitsplatz zu haben und lasse mich von der freien Wirtschaft überholen.*

Markus Bruck (BSBD OV Attendorf)

Eva Lehmann (stellvertretende Landesleitung BSBD NRW)

## Gesetze für die Galerie?

### Heute im Visier: das Fahrrad- und Nahmobilitätsgesetz des Landes NRW (FaNaG)

*Hömma, da bin ich neulich im Internet am Surfen und bin über dat „Fahrrad- und Nahmobilitätsgesetz des Landes NRW (FaNaG)“ gestolpert. Da die Neugierde geweckt war und ich als passionierter Fahrradfahrer bestimmt betroffen von dem Gesetz bin, hab ich mir dat komplett durchgelesen.*

*Total interessante Lektüre! Vor allem der § 27 „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber Land“ hat mich richtig vom Hocker gehauen. Da steht drinne:*

- 1) Das Land Nordrhein-Westfalen nimmt als moderner, fahrradfreundlicher Arbeitgeber eine Vorbildfunktion wahr. Das Land Nordrhein-Westfalen ergreift geeignete Maßnahmen, um seine Dienststellen fahrradfreundlicher zu gestalten. Dies kann auch im Rahmen eines betrieblichen Mobilitätsmanagements erfolgen.*
- (2) Die Behörden, Landesbetriebe, Sondervermögen, Organe der Rechtspflege und Einrichtungen des Landes Nordrhein-Westfalen sollen bis zum 31.12.2026 für jede fünfte regelmäßig das Dienstgebäude nutzende Person einen barrierefrei zu erreichenden und nutzbaren Radabstellplatz in einer wettergeschützten Radabstellanlage auf festem Grund einrichten. In jeder Dienststelle des Landes soll eine möglichst barrierefreie Duschgelegenheit pro Geschlecht vorgesehen werden.*
- (3) Absatz 1 gilt auch für Liegenschaften des Landes Nordrhein-Westfalen, die vermietet werden.*

*Donnerwetter, hab ich gedacht, da mach-se ma ne Bestandsaufnahme!*

*Gesagt, getan, ich die Kumpels angerufen und die nächste Radtour geplant. Treffen war Samstag anne Zeche Nordstern in Gelsenkirchen. Wetter astrein und pünktlich um 9 Uhr ging dat los. Erste Station: die JVA Gelsenkirchen. Ma gucken wat da an überdachte Radabstellplätze für die Kollegens so zur Verfügung steht. Nach*

*ner lockeren Viertelstunde radeln angekommen, siehste direkt rechts und links von der Einfahrt ca. 25 überdachte Radabstellplätze. Hut ab, dat geht ja schonma gut los. Jetzt is dat noch nich so ganz die Vorgabe vom Gesetz, aber besser als nix. Kurz de Kumpels anne Pforte gewunken und ab zur JVA Essen. Mit dem Fahrrad is dat fast genau so schnell wie mit dem Auto. 50 Minuten später sind wir anne Krawehlstraße angekommen. Kurz den ganzen Komplex aus JVA und Gericht über Virchowstraße, Zweigartstraße und Kortumstraße umrundet und wat soll ich sagen: Fahrradabstellplätze? Fehlanzeige! Bis auf die Laternenmasten is da nix, wo der Drahtesel angekettet werden kann. Aber nich nur für dat Fahrrad is da nix! Auch dat Parken mit dem Auto oder Moped wird zur zeitfüllenden Suchaufgabe. Egal, weiter geht die wilde Fahrt nach Bochum. Da wir ja gemütlich mit dem Fahrrad unterwegs warn, ham wa uns entschieden, ersma zur Zeche Zollverein für ne Currywurst und ein lecker Pilsken. Schließlich muss ja der Kraftverlust ausgeglichen werden! Vonne Zeche Zollverein ging et dann über die Erzbahntrasse bis zur Jahrhunderthalle nach Bochum und ein paar Tretlager-Umdrehungen weiter standen wir vor der Krümmede. Hier gibbet ja jetzt zwei Behörden: die Justizvollzugsanstalt und die Sozialtherapeutische Anstalt. Direkt anne Einfahrt vom Gelände steht links ein sieben Stockwerke großes Parkhaus. Kalte sacht sofort: „hier gibbet genuch überdachte Abstellplätze, is doch egal ob Auto, Moped oder Fahrrad“. „Ne, ne“, sacht der Fränky. „Dat muss laut Gesetz schon ein barrierefrei zu erreichender und nutzbarer Radabstellplatz in einer wettergeschützten Radabstellanlage auf festem Grund sein. Wir wollen ja bei unsere Bestandsaufnahme nich schummeln.“ Nach kurzer Stammtischdiskussion ham wa dann genauer geguckt. Direkt hinter dem Parkhaus ein überdachter Fahrradständer für ca. 12 Radesel und links vonne Pforte noch einer in gleicher Größe. Alles klar hier gibbet auch schon sowat, aber wie in Gelsenkirchen noch nicht für jeden Fünften.*

*So, jetzt is dat ja so, dat in Bochum noch ein Knast is. So ging unsere Tour weiter nach Langendreer. Nach lockeren neun Kilome-*

*tern stehen wir direkt vor der Pforte der offenen Vollzugseinrichtung. Hier gibbet erst einmal nix, wo man den Drahtesel abstellen kann. Unsere Blicke schweifen durch den Zaun und über den dortigen Parkplatz. Auch hier können wir keinen Radabstellplatz erspähen. Somit treten wir weiter in die Pedale und strampeln zu unserem letzten Ziel, der JVA Dortmund.*

*Ca. 45 Minuten und weitere zwölf Kilometer später sind wir an der Lübeckerstraße angekommen. Direkt vor der Pforte ist der Bürgersteig mit Mopeds und Fahrrädern schon zugestellt. Es gibt ein paar fest verbaute Bügel aus Stahlrohr, die zum Befestigen der Zweiräder geeignet sind. Ansonsten bietet sich uns das gleiche Bild wie in Essen. Auch hier haben wir eher Mitleid mit den Kolleginnen und Kollegen falls sie mit Fahrzeugen anreisen. Abstellmöglichkeiten sind hier totale Fehlanzeige. Hier ist wohl eher das Motto: „komm besser per Pedes!“*

*Nach knapp 65 Kilometern trennten sich unsere Wege und wir fuhren nach Hause. Es war eine sehr schöne Radtour durch dat Ruhrgebiet.*

*Als Fazit können wa berichten....*

*Dat Gesetz macht ja nun ganz klare Vorgaben, die bis zum 31.12.2026 erledigt werden müssen. Es gibt bestimmt Behörden, die dat auch schaffen werden. Aber in Essen und Dortmund z. B. wird dat echt schwer, weil da ja überhaupt kein Platz is. Wenn man Gesetze verabschiedet... muss dat doch auch so nen kleines bisschen realistisch sein, oder nich? Nun ja, wer bin ich, um das zu beurteilen. Ganz zum Schluss hab ich da aber doch noch wat. Ich bin echt gespannt, ob beim Neubau der JVA Münster die gesetzlichen Vorgaben des FaNaG Berücksichtigung finden. Auf alle Fälle wird dat eine der nächsten Fahrradtouren mit de Kumpels.*

*Grüße aus dem Nirgendwo  
Euer Ingo Inkognito*



## Jahreshauptversammlung des OV Duisburg-Hamborn

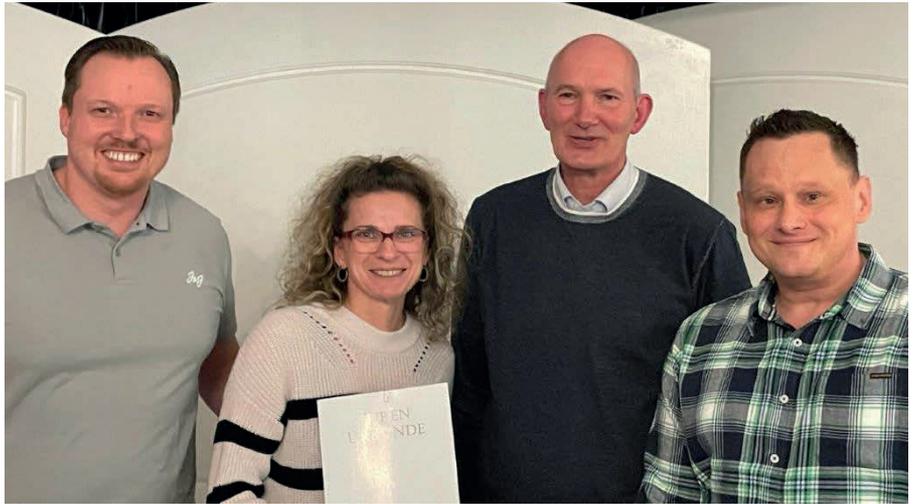
Am 22. März 2024 fand die diesjährige Mitgliederversammlung des OV Duisburg-Hamborn statt. Die Mitglieder folgten zahlreich der Einladung des Vorstandes und konnten sich im Stammlokal des Ortsverbandes, der „Gaststätte Haus Garden“ in Duisburg-Walsum, einfinden. Einen zentralen Tagesordnungspunkt der Veranstaltung bildete die Neuwahl des Vorstandes für die nächste Amtsperiode und die Vorbereitung des Ortsverbandes auf die anstehenden Personalratswahlen im Juni dieses Jahres.

Zu Beginn begrüßte Vorsitzender Klaus Pallasch herzlich Landesvorsitzenden Horst Butschinek sowie Bezirkssprecher-West Marco Schwierzy. Horst Butschinek wurde auf dem Gewerkschaftstag 2023 zum Nachfolger von Ulrich Biermann als Landesvorsitzender des BSBD NRW gewählt, Marco Schwierzy als Nachfolger von Achim Niessen zum Bezirkssprecher-West. Hierzu konnten Klaus Pallasch und die anwesenden Mitglieder des Ortsverbandes nochmals herzlichst gratulieren.

### Problem Nachwuchsgewinnung

Horst Butschinek gab den Mitgliedern daraufhin einen Einblick in die zukünftige Arbeit auf Landesebene und die großen Herausforderungen. Hierbei konnten insbesondere die Problematiken der Nachwuchsgewinnung in allen Bereichen des Vollzuges benannt werden, welche nur durch eine deutliche Steigerung der Attraktivität der unterschiedlichen Berufsstände behoben werden können. Hierzu zählen vor allem die Verbesserungen der Ausstattungs- und Arbeitszeitmerkmale, der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sowie nicht zuletzt eine Steigerung der monetären Aspekte im Bereich der Zulagen- und Mehrarbeitsvergütung. Marco Schwierzy stellte sich anschließend den Anwesenden als neuer Bezirkssprecher vor und konnte dem Landesvorsitzenden in seinen Standpunkten beipflichten.

Klaus Pallasch berichtete von der Gewerkschaftsarbeit im Ortsverband im Jahr 2023. Die Mitgliederzahlen im Ortsverband konnten dank der guten Arbeit des Vorstandes, aber auch der lobenswerten Mitarbeit und des Engagements seiner Mitglieder, weiter gesteigert werden. Der Ortsverband Duisburg-Hamborn kann aktuell 180 Mitglieder



Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurde die Protokollführerin Agnes Horn (zweite von links) ausgezeichnet. Vorsitzender Klaus Pallasch (links), Landesvorsitzender Horst Butschinek (zweiter von rechts) und stellvertretender Vorsitzender Stefan Tasche (rechts) gratulierten.

verzeichnen, was für einen vergleichsweise kleinen Ortsverband eine beachtliche Zahl darstellt.

Man konnte mehrere gemeinsame Veranstaltungen und Teambuildingmaßnahmen organisieren oder zumindest begleiten und finanziell unterstützen. Auch war der Ortsverband sehr aktiv in den zurückliegenden Arbeitskämpfen und Tarifkonflikten der DBB-Gewerkschaften. Es wurden bundesweite Aktionstage des BSBD unterstützt und man konnte eine standfeste Truppe zur entscheidenden Großdemonstration nach Düsseldorf im Dezember entsenden. Der Vorsitzende rief die Kolleginnen und Kollegen dazu auf, das gewerkschaftliche Miteinander weiterhin aktiv mitzugestalten und Ideen zu Projekten auch in Zukunft an den Vorstand heranzutragen.

### Treue Mitglieder

Im Anschluss an den Rückblick übernahm Stefan Tasche (1. stellv. Vorsitzender) das Wort. Auch in diesem Jahr gab es einige Jubiläen zu feiern. Agnes Horn, die Protokollführerin des Ortsverbandes, war persönlich anwesend und konnte für ihre nunmehr 25-jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Gemeinsam mit dem Landesvorsitzenden überreichte der Vorstand die Ehrenurkunde des BSBD und eine kleine persönliche Aufmerksamkeit. Als weitere Jubilare des Ortsverbandes Duisburg-Hamborn sind zu nennen: Melanie Rzyduch (25 Jahre), Sandra Tersteegen (25 Jahre), Ralf Fiebert (40

Jahre), Monika Wissen (40 Jahre), Egbert Jochums (50 Jahre).

Ihnen allen sei der Dank ausgesprochen für ihre Treue zur Gewerkschaft. Sie gäben damit ein Beispiel dafür, wie gemeinsame Berufsinteressen vertreten werden sollen. Man ist als Beschäftigter wie auch als Beamter ohne gewerkschaftlichen Rückhalt nur ein Einzelkämpfer ohne tatsächliche Wirkmacht. Mit Blick auf die anstehenden Personalratswahlen stellte Klaus Pallasch den Mitgliedern ein abgeändertes Verfahren zur Aufstellung der Gewerkschaftsliste vor. Zusammen mit den neu gewählten Vorständen sollen die weiteren Listenplätze nunmehr in einem Onlinewahlverfahren unter den weiteren interessierten Kolleginnen und Kollegen vergeben werden. Hintergrundgedanke hierbei sei, dass so wesentlich mehr Mitglieder erreicht und befragt werden können, als es in einer Präsenzveranstaltung wie der Mitgliederversammlung möglich sei. Die so erstellte Liste der zukünftigen Personalvertreter hat so bereits eine breitere Unterstützung innerhalb der Gemeinschaft. Die Mitglieder stimmten der Maßnahme einstimmig zu.

Es folgte die Wahl des Ortsverbandsvorstandes und der OV-Funktionäre für die nächsten vier Jahre. Werner Bläsius (Pensionärsbeauftragter) führte die Wahl durch. Klaus Pallasch (1. Vorsitzender), sowie Stefan Tasche (1. stellv. Vorsitzender) wurden einstimmig wiedergewählt. In einem geheimen Wahlgang zum zweiten stellv. Vor-



Der neue Vorstand des Ortsverbandes Duisburg-Hamborn (von links nach rechts: Marco Schwierzy, Horst Butschinek, Monika Verlande, Klaus Pallasch, Stefan Tasche, Thomas Schellmann, Agnes Horn, Werner Bläsius).

sitzenden setzte sich Thomas Schellmann (ZWA Dinslaken) knapp gegen Kevin Pathrose (vormals Kassenprüfer) durch. Monika

Verlande und Agnes Horn komplettierten den Vorstand, ebenfalls einstimmig als wiedergewählte Kassiererin und Protokollführerin. Zum neuen Jugendsprecher wurde der Kollege Patrick Sandfort gewählt. Werner Bläsius wurde in seinem Amt als Pensionärsbeauftragter bestätigt. Die Kassenprüfung übernehmen wie auch in der letzten Amtsperiode die Kollegen Kevin Pathrose und Stefan Horn.

An dieser Stelle sei nochmals dem abgetretenen Jugendsprecher Dominik Kämpfer für seine stets vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit gedankt. Der Vorstand weiß weiterhin um seine hingebungsvolle Unterstützung.

Die Wiederwahl der Vorstände bestätigte somit die erfolgreiche Arbeit im Ortsverband in den zurückliegenden Jahren und man bedankte sich bei den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und versprach auch in Zukunft unnachgiebig für die Belange der Kolleginnen und Kollegen einzustehen und das Miteinander weiter zu stärken.

Auf diese Weise fand die Jahreshauptversammlung einen rundum gelungenen Abschluss.

Klaus Pallasch

OV-Vorsitzender Duisburg-Hamborn ■

## Jahreshauptversammlung OV Herford

Der Tagungsort für die Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Herford am 5. März 2024 war erstmalig das „Haus Nr. 5“, die ehemalige Anstaltsleiter-Villa vor der Justizvollzugsanstalt in Herford. Axel Korff, der Vorsitzende des Ortsverbandes, eröffnete die Sitzung und begrüßte die zahlreich erschienenen Kolleginnen und Kollegen.

Die Gruppe gedachte zunächst der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder. Danach berichtete Axel Korff in seinem Tätigkeitsbericht über die Aktivitäten im Ortsverband und gemeinsamen Veranstaltungen mit dem DBB Herford. Anschließend gab er noch einen kleinen Vorgeschmack auf die geplanten Veranstaltungen im Jahre 2024. Nach den ausführlichen Informationen übergab Korff das Wort an den Kassierer Lars König. König stellte den Mitgliedern den Kassenbericht 2023 vor, der von den Kassenprüfern Herrn Breder und Herrn Brandt bestätigt wurde. Eine sich anschließende Abstimmung führte folgerichtig zu einer einstimmigen Entlastung des Vorstandes.

Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung, die Neuwahl des Vorstandes, folgte direkt im Anschluss. Herr Vögeding wurde als Wahlleiter von der Versammlung bestimmt und führte souverän durch die Wahl.

Als erster Vorsitzender wurde Maik Mitze gewählt, zur ersten Vertreterin Jennifer König und zum zweiten Vertreter Stefan Flaig. Zum Kassierer wurde Lars König wiedergewählt. Zum Schriftführer gewählt wurde Stephan Pöggeler.

In den erweiterten Vorstand wurden Maik Mitze, Verena Grobe und Christoph Real



Maik Mitze ist der neue Vorsitzende des Ortsverbandes Herford

(Fachschaftsvertreter AVD), Jennifer König (Fachschaftsvertreter mittlerer Verwaltungsdienst), Michelle Moning (Fachschaftsvertreter Fachdienste), Stefan Flaig und Jan-Hendrik Pallatzky (Fachschaftsvertreter WD), Thomas Brandt (Fachschaftsvertreter Schwerbehinderte), Jennifer König (Fachschaftsvertreterin für Frauenfragen), und Fabian Freitag (Fachschaftsvertreter für die Jugend- u. Auszubildendenvertretung) gewählt.

Der nächste Tagespunkt stand ganz im Zeichen der bevorstehenden Personalratswahl 2024. Der frisch gewählte erste Vorsitzende Maik Mitze berichtete kurz über die aktuelle Personalratsarbeit und stellte klar, dass man sich im Vorstand einig sei, dass die Perso-

nalratsarbeit weiterhin auf kompetente Fundamente gestellt werden muss. Hier sind die Gewerkschaften in einer deutlich besseren Position, mit ständig aus- und fortgebildeten Personalratsmitgliedern, die die Personalratsarbeit auf eine solide Basis mit Rückhalt durch die Gewerkschaften stellen.

Er stellte weiterhin fest, dass gerade in diesem Jahr die Aufstellung des BSBd bis zur Personalratswahl von großer Bedeutung sei, da sich erstmals seit langem, neben Verdi wieder eine „freie Liste“ in Herford formiert habe und es somit gilt, sich nicht nur gegen eine weitere Gewerkschaft durchzusetzen.

Dank vielen Gesprächen im Vorfeld konnte ein Listenvorschlag von interessierten Mitgliedern an der Arbeit im Personalrat erstellt werden, in dem versucht wurde, allen Bereichen der JVA Herford gerecht zu werden. Somit konnte die Wahl für die Personalratsliste zügig durchgeführt werden.

Gegen Ende informierte Herr Goertz noch über das bevorstehende Beachvolleyballturnier des Ortsverbandes, das jetzt seit einigen Jahren erfolgreich im Aloha Beachclub Herford durchgeführt wurde. Dieses Jahr soll das Turnier erstmals in kompletter Eigenregie am Sportplatz Tura Löhne veranstaltet werden, um die Kosten weiter im Rahmen zu halten. An Anmeldungen zum Turnier hat es nie gemangelt, doch dieses Jahr hofft er, dass sich auch einige freiwillige Helfer, vielleicht auch aus dem Bereich der Pensionäre, finden, die bei der Verpflegung unterstützen.

Die Sitzung endete mit einem gemütlichen Beisammensein.

Stephan Pöggeler ■

## Grundsteinlegung für den Neubau der JVA Münster

Am Freitag, 19. April 2024, legte der nordrhein-westfälische Justizminister, Dr. Benjamin Limbach, gemeinsam mit der JVA Münster und dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb sowie der Stadt Münster den symbolischen Grundstein für das Großprojekt der neuen Justizvollzugsanstalt in Münster, welches hiermit einen weiteren wichtigen Meilenstein erreicht hat. Auf der Baustelle, auf welcher 2026 die neue JVA Münster bezugsfertig stehen soll, herrscht seit Beginn des Jahres 2024 reger Betrieb. Die über einen Kilometer lange Haftmauer steht, das 18 Hektar große Gelände ist großzügig eingegrünt und die umfassenden Ausgleichsmaßnahmen sind seit Ende des vergangenen Jahres abgeschlossen.

„Von der sorgfältigen Grundstückssuche über die umfassenden ökologischen Ausgleichsmaßnahmen bis zur Planung und Realisierung der kompletten Versorgungsinfrastruktur und Verkehrsanbindung ist hier schon sehr viel geleistet worden, das mit dem bloßen Auge nicht immer zu erkennen ist“, betont Markus Vieth, technischer Leiter des Bau- und Liegenschaftsbetrieb der Niederlassung Münster. Mittlerweile stehen sieben bis zu 67 Meter hohe Baukräne auf dem Baufeld und bewegen die schweren Baulasten über die 100.000 Quadratmeter große Fläche, auf welcher aktuell rund 120 Handwerker an verschiedenen Gewerken gleichzeitig arbeiten.

Justizminister Dr. Benjamin Limbach zeigte sich beeindruckt. „Es ist beachtlich, was hier in nur dreieinhalb Monaten entstanden ist. Es freut mich sehr, dass wir bei der Realisierung dieses großen Bauprojektes nun einen wichtigen Meilenstein erreicht haben. Mit der neuen Justizvollzugsanstalt werden hier in Münster die Rahmenbedingungen zur Umsetzung eines zukunftsorientierten modernen Justizvollzugs erheblich verbessert werden.“

14 Gebäude entstehen hier, wobei neben den Haftbereichen auch ein besonderes Augenmerk auf den modernen Werkstattgebäuden liegt. „Der Neubau wird sowohl für die Inhaftierten als auch für unser Team deutliche Vorteile bringen“, stellte Anstaltsleiter Carsten Heim in seinem Grußwort fest. „Unsere Aufgabe im Justizvollzug ist es, die Gefangenen zu befähigen, nach der Entlassung soziale Verantwortung zu über-



Bei der Grundsteinlegung (von links): Staatssekretärin Dr. Brückner, OB Lewe, Minister der Justiz Dr. Limbach, BLB Leitung Münster Vieth, BLB Geschäftsführern Willems, Anstaltsleiter LRD Heim

nehmen und ein Leben ohne Straftaten zu führen. Diesen gesellschaftlich wichtigen Auftrag können wir hier in Wolbeck zukünftig noch besser wahrnehmen. Einen entscheidenden Beitrag hierzu werden die modernen Werkstattgebäude leisten, durch die sich die Arbeits-, Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten der Inhaftierten deutlich verbessern und damit auch ihre beruflichen Perspektiven nach der Haftentlassung. Sportplatz und -halle sowie das Begegnungszentrum bieten Raum für eine sinnvolle und aktive Tagesstruktur und unterstützen den modernen Behandlungsvollzug.“

Direkt vor der Baugrube, aus welcher zeitnah das neue Pfortengebäude erwachsen

soll, wurde die Zeitkapsel, welche im Vorfeld nach alter Tradition des Bauhandwerks gefüllt wurde, vorläufig eingemauert. In dieser fanden die Urkunde zur Grundsteinlegung, Baupläne, Tageszeitungen sowie Münzgeld ihren Platz. Zwei weitere kreative Ideen brachte die JVA Münster mit ein: ein ausrangiertes Personennotrufgerät sowie ein altes Haftraumschloss.

Derzeit wird das Kellergeschoss des Mitteltrakts des Kreuzbaus der Hafthäuser gefertigt. Bis die ersten Gebäude ab Sommer in die Höhe wachsen werden, wird auch die Zeitkapsel ihren endgültigen Platz gefunden haben.

Lena Off, JVA Münster



Der Inhalt der Zeitkapsel



Derzeit wird das Kellergeschoss des Mitteltrakts des Kreuzbaus der Hafthäuser gefertigt.

# Rauchfreie Zukunft im Justizvollzugskrankenhaus NRW

## Ein Schritt in Richtung Gesundheit und Arbeitsschutz

Seit seiner Eröffnung im Jahr 1986 erlaubte das Justizvollzugskrankenhaus (JVK) NRW das Rauchen an jedem Arbeitsplatz im Innenbereich, einschließlich Büros, Gemeinschaftsräumen und Hafträumen. Doch mit dem Inkrafttreten des §5 Nichtraucher-schutz der Arbeitsstättenverordnung im August 2004 wurden die gesetzlichen Regelungen verschärft, um Nichtraucher vor den gesundheitlichen Gefahren des Passivrauchens zu schützen.

Die daraus resultierenden Einschränkungen bedeuteten, dass inhaftierte Raucher und Nichtraucher nicht mehr gemeinsam in einem Haftraum untergebracht werden durften und das Rauchen in Gemeinschaftsräumen untersagt wurde. Obwohl das nordrhein-westfälische Nichtraucherschutzgesetz (NiSchG) ab dem 1. Januar 2008 grundsätzliche Rauchverbote in Krankenhäusern vorsah, erlaubte eine Ausnahme gemäß §3(4) NiSchG NRW weiterhin das Rauchen in Hafträumen in Justizvollzugsanstalten. Somit auch im JVK, das formal als Justizvollzugsanstalt geführt wird.

Diese Ausnahmeregelung stellte jedoch das Pflegepersonal vor erhebliche Herausforderungen. Der intensivere Kontakt mit den Inhaftierten auf den Patientenzimmern im Vergleich zu den Hafträumen setzte das Personal einem erhöhten Risiko des Passivrauchens aus. Hinzu kamen bauliche Gegebenheiten, die eine ausreichende Belüftung der Patientenzimmer erschwerten, was die gesundheitlichen Risiken weiter verstärkte.

Im Frühjahr 2021 wuchs innerhalb der Belegschaft die Forderung nach einer rauchfreien Umgebung. Die Schaffung einer



Foto: pixabay

Arbeitsumgebung, die die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter unterstützt, wurde immer wichtiger. In einer Konferenz wurde beschlossen, eine Arbeitsgruppe „Rauchfreies JVK“ zu gründen und sich dem Thema zu widmen.

Die Recherche des BSBD-Ortsverbandsvorsitzenden Dirk Zierowski ergab, dass das Rauchen in Hafträumen in anderen Justizvollzugskrankenhäusern ebenfalls erlaubt war. Aber eine Ausnahme wurde im JVK Wittlich in Rheinland-Pfalz gefunden. Nach einer Besichtigung und umfangreichen Beratungen durch das dortige Personal und den Anstaltsleiter wurde beschlossen, das Rauchverbot im JVK NRW umzusetzen.

Im Juni 2021 versammelten sich Vertreter verschiedener Bereiche des JVK zu einer zweitägigen Veranstaltung, um die Um-

setzung des Rauchverbots zu planen und mögliche Auswirkungen zu diskutieren. Beteiligt wurden alle betroffenen Berufsgruppen wie die der Pflege, der Ärzte und des Allgemeinen Vollzugs. Gemeinsam mit der Anstaltsleitung, dem LAV, der Pflegedienstleitung, dem Personalrat und der Gleichstellungsbeauftragten wurde in zwei Tagen ein Konzept zur Umsetzung erarbeitet. Trotz Herausforderungen und Bedenken gab es keine Alternative zum Schutz der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Nach drei Jahren und viel Überzeugungsarbeit beim Ministerium der Justiz wurde das Rauchverbot schließlich zum 2. April 2024 umgesetzt. Die Umstellung verlief überraschend reibungslos und stieß auf großes Verständnis bei den Inhaftierten. Die Belegungszahlen blieben bisher stabil und das JVK machte einen bedeutenden Schritt hin zu einem gesünderen Arbeitsumfeld und besserem Arbeitsschutz. Gleichzeitig wird die Attraktivität für Neueinstellungen in der Pflege deutlich verbessert.

Dank gebührt dem Ministerium der Justiz für sein Vertrauen und allen Unterstützern für ihren Einsatz bei der erfolgreichen Umsetzung dieses wichtigen Schritts in Richtung Gesundheit und Arbeitsschutz im Justizvollzugskrankenhaus NRW.

Besonderen Dank möchten wir an die Bezirksregierung Arnsberg, das Institut für angewandte Hygiene in Marburg Lahn und den Verein Pro Rauchfrei e.V. richten.

Dirk Zierowski



Foto: Sven Skultety

## Jahreshauptversammlung OV Bochum

**Am 21. März 2024 fand die Jahreshauptversammlung des BSBD-OV Bochum wie auch bereits in den letzten Jahren in der Gaststätte Haus Göcke im Bochumer Ortsteil Grumme statt. Auf der Tagesordnung standen unter anderem die Personalratswahlen, die am 6. Juni 2024 stattfinden werden, die Vorstandswahlen und Ehrungen unserer Jubilare.**

Der Kollege Christian Herte stellte sich als Tagungsleiter zur Verfügung und wurde einstimmig durch die Mitgliedschaft gewählt. Im Ergebnis wurde als Vorsitzender Markus Dahlbeck, 1. stellvertretende Vorsitzende Eva Lehmann, 2. stellvertretende Vorsitzende Malte Walter, 1. Kassierer Kevin Schüpp, 1. Schriftführerin Geneviève Beyer, stellvertretende Schriftführerin Alexa Brachmann und stellvertretender Kassierer Marco Rüter einstimmig gewählt. An dieser Stelle einen Dank für das Vertrauen und den Rückhalt unserer Mitglieder an uns als Vorstand. Wir freuen uns, dass wir euch als „alter“ bzw. „neuer“ Vorstand weiterhin vertreten dürfen. Wir werden die Vorstandsarbeit motiviert und angespornt aufnehmen. Leider konnten wir, wie in der Vergangenheit auch schon, keine/n Pensionärsvertreter/in gewinnen. Wir geben nicht auf und werden es im kommenden Jahr erneut versuchen.

Der vom Vorstand erarbeitete Vorschlag zur Reihenfolge der zur Personalratswahl stehenden Mitglieder der Gewerkschaft wurde der Versammlung vorgestellt und angenommen.

Für 25 Jahre treue Mitgliedschaft im BSBD wurden Christian Heine, Marco Rüter und der Vorstandsvorsitzende Markus Dahlbeck vor Ort geehrt. Weiter wurden Thomas Jehl, Esther Gehrken, Anja Schweminski, Marco Seling, Antonia Meding und Danny Janzen für ihr 25. Jubiläum geehrt.

Zum Abschluss durften wir als Gast den Landesvorsitzenden Horst Butschinek begrüßen. Dieser berichtete über das stattgefundene Treffen im Februar 2024 mit der Abgeordneten der GRÜNEN-Fraktion und Sprecherin für Jugend- und Rechtspolitik Dagmar Hanses. Weiter wurde über die Demonstration im Dezember 2023 und über den Workshop „von Euch-für Euch-mit Euch“ und andere aktuelle und immer wiederkehrende Themen berichtet.

Nach der Versammlung saßen einige Mitglieder noch in gemütlicher Runde zusammen und ließen den Abend ausklingen. Die Jahreshauptversammlung 2024 können wir auch in diesem Jahr als rundum gelungen bezeichnen.

Geneviève Beyer



Fotos (3): BSBD NRW

## Jörg Anders übernimmt den Vorsitz von Axel Eberhardt

### Jahreshauptversammlung des BSBD OV Köln am 1. März 2024

**Am 1. März 2024 war es endlich wieder so weit: Die erste Jahreshauptversammlung des BSBD OV Köln nach Corona konnte in Präsenz in der Kantine der JVA Köln stattfinden.**

In seiner Eröffnungsrede begrüßte Axel Eberhardt die Ehrengäste, den Vorsitzenden des BSBD NRW Horst Butschinek, den Ehrevorsitzenden Peter Brock sowie alle anwesenden Mitglieder.

Im Anschluss richtete Horst Butschinek einige Worte an die Pensionäre und die aktiven Mitglieder und lobte die engagierte Arbeit des OV Köln.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden über die Ereignisse, die sich während der beschwerlichen Jahre der Pandemie zugetragen hatten, erfolgten die Ehrungen.

Peter Weitz wurde für 50 Jahre gewerkschaftliche Arbeit im BSBD geehrt, Jost Mende und Georg Neiseke für Ihre langjährige Arbeit im Vorstand des OV Köln.

Nachdem der alte Vorstand entlastet worden war, ging es weiter mit der Neuwahl des Vorstandes. So wurde dann der Kollege Jörg Anders zum neuen Vorsitzenden gewählt. Die Kollegen Stephan Wipperfürth und Oliver Zlobinski wurden zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und

Alexander Biller und Sarkiss Babajani zu Kassierern. Die Aufgabe des Schriftführers übernimmt der ehemalige Vorsitzende Axel Eberhardt, der weiter im Vorstand arbeiten möchte.

Nach den Neuwahlen wurde eine kleine Pause eingelegt, in der den Mitgliedern Kartoffelsalat und Bockwurstchen gereicht wurde. Mit seinen ersten Worten als frischgewählter Vorsitzender bedankte sich Jörg Anders bei den Mitgliedern für das dem neuen Vorstand entgegen gebrachten Vertrauen.

Jörg Anders

## True Crime Podcasts und der Wunsch nach Strafe

**Als Mitarbeitende des Justizvollzuges begegnen sie uns oft: Gedanken zu den Strafmaßen, mit denen Gefangene bei uns untergebracht sind. Mal finden wir sie zu hart und mal finden wir sie zu mild. Oft genug bleiben diese Gedanken nicht im Kopf, sondern werden thematisiert. Auch das Aussprechen solcher Gedanken gehört zum Job und ist gut und richtig. Unter Gleichgesinnten entspinnen sich die Gespräche über das Strafmaß teilweise hin zu einem regelrechten Sog nach besonders harten Bestrafungen, während bei anderen der Austausch über die unterschiedlichen Aspekte der einzelnen Taten eher im Fokus steht. Beides hat seine Daseinsberechtigung, denn es macht die tägliche Arbeit erträglicher und gibt uns Kraft und Raum, den Gefangenen weiterhin angemessen begegnen zu können. Doch was steckt hinter dem, was wir da tun, und wovon wird dieser Prozess beeinflusst?**

### Punitivität – der Wunsch nach Strafe

Dass Menschen in Gesellschaften von Normen und Werten abweichen, ist ebenso normal wie der Wunsch, solche Normabweichungen zu sanktionieren. Dabei prägte sich in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Begriff der Punitivität. Punitivität im Allgemeinen meint, dass sich Personen oder Institutionen im Falle von Normabweichungen für negative Sanktionen aussprechen. Im Bereich der Kriminologie wird der Begriff der Punitivität noch enger gefasst. Hier meint er, dass im Falle von Normabweichungen Möglichkeiten der Wiedergutmachung ignoriert werden und explizit vergeltende Sanktionen bevorzugt werden. Dabei ist Punitivität nicht nur auf Sanktionsmaßnahmen selbst zu betrachten, sondern ebenso auf den Umgang, den Menschen miteinander pflegen, oder auch

den Führungsstil von Organisationen und Einrichtungen.

Ob sich Personen oder Institutionen punitiv zeigen, lässt sich am ehesten an deren Position zwischen den Polen ausgleichender und vergeltender Reaktionen erkennen. Je vergeltender und härter die geforderte Reaktion bzw. Sanktion ist, desto punitiver zeigt sich die Person oder Institution. (vgl. Lautmann/Klimke 2004)

### Punitivität – was macht sie aus

Denken wir an unseren Arbeitsplatz zurück, dürfte uns dieses Gleiten zwischen den Polen am Gefühl zu den Gefangenen auffallen, die wir täglich betreuen. So gibt es diejenigen, deren Taten wir auf das Schärfste verurteilen und die Höchststrafe als gerade hart genug empfinden, wenn überhaupt. Und zugleich gibt es diejenigen, bei denen wir die Inhaftierung selbst schon als zu hart empfinden und uns fragen, warum sie überhaupt im Gefängnis gelandet sind – ob das nötig gewesen ist. Diese Ungleichheit in Bezug auf die Personen, auf die sie ausgerichtet ist, ist ein wichtiger Aspekt der Punitivität. Punitivität wird beeinflusst von historisch gewachsenen und kulturell unterschiedlichen Strukturen von Gesellschaften. Dies meint zum einen, welche Abweichungen von Normen als problematisch empfunden werden, und zum anderen, welche Sanktionen als angemessen und hart beziehungsweise mild empfunden werden. Doch auch die Personen, die diese Sanktionen erhalten, sind ein einflussnehmender Faktor. So gibt es soziale Gruppen, die eher von Punitivität betroffen sind, während andere Gruppen eher mildere Maßnahmen erhalten und mit Fehlverhalten „durchkommen“. Umso wichtiger ist es, bei der Auseinandersetzung mit Strafen auch stets den Ort, die Zeit sowie die Hintergründe der beteiligten Personen – sowohl derjenigen, die die Strafen verhängen, als auch derjenigen, die die Strafen erhalten – zu betrachten. (vgl. Dollinger 2011)

### Und wie passen nun True Crime Podcasts hier rein?

Bei dem beschriebenen Phänomen dürfte der ein oder die Andere mit der Frage zurückbleiben, was diese True Crime Podcasts aus dem Titel nun damit zu tun haben. Auch in unserem Tätigkeitsfeld, in dem True Crime Storys die Lebens- und Arbeitsreali-

tät bestimmen, sind True Crime Podcasts immer wieder Thema. Von begeisterten Hörenden über Unschlüssige bis hin zu Kritiker:innen sowie alle dazwischen sind in Gesprächen darüber vertreten. Das dürfte nicht verwundern, gehören True Crime Podcasts doch zu den beliebtesten und schaffen es immer wieder in die Top 3 der meistgehörten Podcasts in Deutschland. (vgl. podwatch.io)

Doch wie hängen nun True Crime Podcasts mit Punitivität zusammen? Dieser Zusammenhang besteht in deren potenzieller Einflussnahme auf punitivem Haltungen. Dabei spielen jedoch nicht nur True Crime Podcasts eine Rolle, sondern Medien insgesamt. Es werden aber auch Faktoren wie Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Einkommen, politische Orientierung, Viktimisierungserfahrungen und Wahrnehmung von Kriminalitätentwicklung im Zusammenhang mit Punitivität erforscht. Diese Faktoren erzielten unterschiedliche Ergebnisse in den verschiedenen Forschungen, was ihre Einflussnahme anging. Medien hingegen erreichten in vielen dieser Forschungen einen Stellenwert, nach dem ihr Einfluss auf die punitivem Haltung von Menschen als nachgewiesen angesehen werden könnte. Dabei fällt auf, dass einen großen Unterschied macht, wie viele und welche Informationen bereitgestellt werden in diesen Untersuchungen. Eine Forschung setzt sich allein mit dem Unterschied von Informationsstand auseinander und stellt fest, dass das Liefern von zusätzlichen Informationen – beispielsweise wie der Täter seine Tat selbst bewertet und wie er sich danach verhalten hat – auf den Wunsch nach Strafen einen mildernden Einfluss hat. Nach dem Bereitstellen der zusätzliche Informationen forderten die Befragten demnach weniger harte Strafen als zur Befragung, bevor sie weitere Informationen neben dem Tatgeschehen erhielten. (vgl. Kamenowski/Baier 2020; Sessar 2010)

Gerade dies dürfte uns auch aus verschiedenen Situationen bekannt vorkommen. Das erste Gefühl zu Strafen als hart oder mild, ist auch und grade besonders in unserer täglichen Arbeit in den Gesprächen mit anderen Vollzugsbediensteten und auch den Gefangenen selbst Schwankungen unterworfen. Je mehr Informationen hinzukommen, desto bunter ist der Eindruck gefärbt. Dies bezieht sich nicht nur



auf Straftaten, die die Gefangenen zu uns gebracht haben, sondern auch zu Umständen während der Haft wie beispielsweise Disziplinarverfahren oder in den Behandlungskontexten bei Gefangenen, die möglicherweise „wieder einmal“ nicht die Erwartungen erfüllen konnten.

### Schlussnote

Eine Frage, die noch unter den Fingern jucken könnte, ist die, warum wir im Vollzugsdienst uns überhaupt mit Strafen auseinandersetzen sollten, wo diese doch von den Gerichten verhängt und von uns nicht in Frage gestellt werden sollten. Dies gilt für unsere tägliche Arbeit mit den Gefangenen, jedoch sind wir auch in unserer Arbeit und unseren professionellen Rollen weiterhin Wesen mit eigenen Meinungen und Gefühlen. Hierzu gehört auch das Aufkommen von punitiven Gefühlen und Haltungen. Am Ende entscheidet auch in diesem Kontext, wie wir mit diesen Gefühlen umgehen. Bestenfalls haben wir gute Orte und Kolleg:innen, mit denen wir ohne Nachteile

darüber sprechen können, sodass diese Gefühle gut versorgt sind und in unserer Arbeit mit Gefangenen und in den professionellen Settings nicht herausbrechen. Am Ende des Tages lohnt es, sich bewusst zu bleiben, dass es normal ist, solche Gefühle und Gedanken zu haben und wovon sie beeinflusst werden, sodass wir uns und ggf. auch anderen die Gelegenheit geben, diese Gefühle und Haltungen zu steuern.

### Kontakt

Sollten Sie an weiteren Informationen, dem Literaturverzeichnis oder auch an einem Austausch zum Thema dieses Artikels interessiert sein, zögern Sie nicht, mich über die Redaktion des BSBD NRW zu kontaktieren.

Larissa Hallstein,  
Sozialdienst JVA Bochum



Foto: BSBD NRW

Larissa Hallstein

### Über die Autorin:

Ihre vollzugliche Karriere startete Larissa Hallstein nach Abschluss ihres Studiums der Sozialen Arbeit an der Universität Siegen mit ihrem Anerkennungsjahr in der JVA Wiesbaden (geschlossener Vollzug für männliche Jugendliche und Heranwachsende). Nach Erhalt der staatlichen Anerkennung arbeitete sie fünf Jahre lang im Jugendvollzug der Hamburger Justiz. In dieser Zeit nahm sie das Masterstudium der internationalen Kriminologie an der Universität Hamburg auf, das sie kurz nach ihrem Wechsel im Dezember 2022 an die JVA Bochum erfolgreich beendete. Heute ist sie als Sozialarbeiterin in der JVA Bochum in einer sozialtherapeutischen Abteilung tätig.

## BSBD NRW in der Politik

Die Landesleitung des BSBD NRW hat die Gespräche mit der Politik im Düsseldorfer Landtag fortgesetzt. In einem offenen und ausführlichen Gespräch mit dem rechtspolitischen Sprecher der FDP-Fraktion, Dr. Werner Pfeil, thematisierte der Fachschaftsvertreter für den Werkdienst, Peter Lipperts aus Heinsberg, insbesondere die Ursachen des Nachwuchsmangels in seiner Laufbahn. Lösungsorientierte Wege wurden auch in diesem Gespräch aufgezeigt. Eine Anhebung der Meisterzulage ist mehr als überfällig. Die BSBD-Landesleitung wies daraufhin, dass der Justizvollzug in Nordrhein-Westfalen nicht dazu geeignet ist, um parteipolitische Spielchen durchzuführen. Auch die unzureichende Anzahl an Plätzen für psychisch auffällige Inhaftierte wurden klar und unmissverständlich dargestellt. Hier reicht es aus Sicht des BSBD NRW nicht aus, an einzelnen Stellschrauben zu drehen. Für die Lösung dieses Problems muss die Politik angemessene Rahmenbedingungen schaffen. Die gute Zusammenarbeit zwischen der FDP-Landtagsfraktion und dem BSBD NRW wird im Sinne des Justizvollzuges weiter intensiviert. #voneuchfüreuchmiteuch



Fotos (3): BSBD NRW